

Andreas Tietze · Janek Treiber
Tessa-Mathilde Weber
Petra Schweizer-Strobel *Hrsg.*

Kommunale Konfliktmoderation

Ein Praxisleitfaden für kommunale
Verwaltungen, zivilgesellschaftliche
Institutionen, Moderatorinnen und
Moderatoren



Springer VS

Kommunale Konfliktmoderation

Andreas Tietze • Janek Treiber
Tessa-Mathilde Weber
Petra Schweizer-Strobel
Hrsg.

Kommunale Konflikt- moderation

Ein Praxisleitfaden für kommunale
Verwaltungen, zivilgesellschaftliche
Institutionen, Moderatorinnen und
Moderatoren

 Springer VS

Hrsg.

Andreas Tietze
Aktion Zivilcourage e.V.
Dresden, Deutschland

Janek Treiber
Institut für Politikwissenschaft
TU Dresden
Dresden, Deutschland

Tessa-Mathilde Weber
Institut für Politikwissenschaft
TU Dresden
Dresden, Deutschland

Petra Schweizer-Strobel
Aktion Zivilcourage e.V.
Dresden, Deutschland

ISBN 978-3-658-41873-1

ISBN 978-3-658-41874-8 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-41874-8>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Barbara Emig-Roller

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Das Papier dieses Produkts ist recyclebar.

Vorwort: Ziele und Gründe für diesen Praxisleitfaden

Ob Unterhaltungssendungen, Talkshows, Podiums- und Gruppendiskussionen, Fachtagungen oder Bürgerversammlungen – all diese Veranstaltung benötigen Leitung und Moderation. Eine Moderatorin oder ein Moderator ist dem lateinischen Wortursprung nach eine Person, die lenkt, mäßigt oder handhabt. Moderieren muss man aber nicht nur in Kommunikationsprozessen. Das Navigieren eines Segelbootes durch die raue See ist ein vergleichbarer Prozess, der Ruhe, Besonnenheit und Kompetenz verlangt. Somit kommt der Moderation eine zentrale Rolle zu – von der reinen Führung durch die Programmpunkte einer Veranstaltung bis zur Sicherung eines fairen und gleichberechtigten Umgangs der Teilnehmenden miteinander. Vermutlich fallen Ihnen spontan Ereignisse, Sendungen oder Veranstaltungen mit schlechter Moderation ein. Eine gute Moderation ist jedoch die Grundlage für gelingende Kommunikation. Es leuchtet ein, dass mit der Moderation ganze Veranstaltungen stehen und fallen – Grund genug also, dieser Thematik ein Buch zu widmen.

Das Jahr 2015 wurde von vielen Menschen in Deutschland als Zäsur in der Dialog- und Streitkultur wahrgenommen. Regionale Konflikte, globale Krisen und Perspektivlosigkeit vertrieben unzählige Menschen aus ihrer Heimat. Sie fanden nicht nur in Nachbarländern, sondern auch in Europa und insbesondere in Deutschland Aufnahme. Diese Migrationsbewegungen halten bis heute an. Allerdings verunsicherten diese Jahre unsere Gesellschaft in ihrer Bindungskraft aus Verwaltung, Zivilgesellschaft und innerer Sicherheit nachhaltig. Metaphorisch gesehen entwickelte sich ein ruhig gelegener Binnensee zu einer rauen Küste unter Sturmeeinfluss. Auf beiden Gewässern könnte man segeln, allerdings unter völlig unterschiedlichen Voraussetzungen und Handlungsweisen.

Während in dieser Zeit die Protestbewegung unter dem Namen „PEGIDA“ in Dresden anwuchs und auch andernorts regelmäßige Demonstrationen die Öffentlichkeit suchten, befanden sich sächsische Kommunen in einer Ausnahme-situation zwischen notwendiger Handlungsumsetzung und fehlender Zeit. Manche Kommunen hatten mit nur wenigen Tagen Vorlauf Unterkünfte einzurichten, Wogen zu glätten, Informationen herauszugeben und im Dissonanzraum zwischen Emotionen und Sachfragen zu bestehen. Das gelang selten und der Bedarf an kompetenter Moderation, Beratung und Begleitung wuchs rasant. Kommunale Verantwortungstragende suchten händeringend eine Anlaufstelle zur Bewältigung einer emotionsgeladenen Debattenkultur in ihren Gemeinden. Beleidigungen, Bedrohungs- und mitunter gewaltvolle Protestsituationen beschädigten den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig. Aus anfänglichen Filterblasen wurden zunehmend Echokammern, welche sich wortwörtlich zunehmend verhärteten und abschotteten. Der Umgangston war geprägt von Lautstärke, Feindseligkeit und Ablehnung. Es brauchte also Expert:innen der Moderation und Gesprächsleitung, welche die Versachlichung hochkontroverser Dialogprozesse sicherstellen konnten. Die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung rief aufgrund der sich überschlagenden Ereignisse unter ihrem damaligen Direktor Frank Richter kurzfristig ein Projekt ins Leben, welches sich der kontroversitätsbewussten überparteilichen Moderation von konflikthaften Dialog- und Debattenprozessen widmete. Dieses trug den bezeichnenden Namen „Kommune im Dialog“.

In den nächsten zwei Jahren, in einer Zeit sichtbarer Überforderung und Emotionen also, begleiteten und moderierten Mitarbeiter:innen und Moderator:innen der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung im Rahmen dieses Projektes über 250 Dialogformate mit über 25.000 Teilnehmer:innen im gesamten Freistaat Sachsen.

Die Moderationserfahrungen dieser Jahre 2015–2017 waren derart neuartig, dass Maßnahmen, Methodik und Formatnutzung im laufenden Prozess selbst neu entwickelt und erprobt werden mussten. Während klassische Gesprächsleitung oftmals durch spielerische und visuelle Methoden charakterisiert ist und klassische Grundregeln der Moderation wie das oft benannte „Störungen haben Vorrang“ gelten, waren Dialogprozesse in dieser Zeit eine Störung ihrer selbst. Erstmals mussten sich Moderator:innen gänzlich neu ausrichten, den Unterschied zwischen Neutralität, Überparteilichkeit und Allparteilichkeit systematisieren und den Umgang mit Emotionen und kontroversen Auseinandersetzung völlig neu erlernen. Emotionen und Kontroversen wurden in der Folge nicht mehr einfach abmoderiert, sondern, auch wenn das zunächst widersprüchlich klingt, für die Versachlichung der Debatten nutzbar gemacht.

Während die sächsischen Konfliktmoderator:innen bis 2017 im Learning-by-doing-Verfahren fachpraktische Erfahrungen sammelten und einsetzten, gründete sich mit dem Projekt „Krisen-Dialog-Zukunft“ – heute „Kompetenzzentrum Krisen-Dialog-Zukunft“ – 2018 ein Projektverbund aus wissenschaftlicher und fachpraktischer Expertise. Ziel des damaligen Projektverbundes aus Sächsischer Landeszentrale für politische Bildung, der Aktion Zivilcourage e. V., der Professur für politische Systeme der Technischen Universität Dresden und des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Münster war es, das gewonnene Wissen der Vorjahre zu sichern, weiterzuentwickeln und für Verantwortungstragende so aufzubereiten, dass mit dem Wissen um Methoden der Konfliktmoderation zukünftige gesellschaftliche Konfliktprozesse mit der Kraft und der Wirksamkeit demokratischer Grundprinzipien versachlicht werden können.

Das hier nun vorliegende Buch bildet das Resultat tiefgreifender theoretischer und praktischer Arbeit in der Konfliktmoderation, Evaluation von Dialogveranstaltungen und insbesondere der Ausbildung von Moderator:innen für kommunale Krisensituationen. Es beinhaltet maßgeblich eine systematische und übersichtliche Aufarbeitung der Ausbildungsinhalte und liefert nützliches Wissen zu allen relevanten Schwerpunkten der Moderation von Veranstaltungen im Allgemeinen und konflikthafter Bürgerdialogen im Besonderen. Zudem ist es als umfangreiches Nachschlagewerk gedacht – zu Fragen der Formatwahl, zur Kommunikation mit Auftraggeber:innen, zum Zeitmanagement und vielen weiteren relevanten Themen mehr.

Zielgruppen des Buches sind all jene, die Dialogveranstaltungen organisieren beziehungsweise moderieren wollen oder müssen. Insbesondere richtet es sich daher an Verantwortungstragende der Verwaltung, der Zivilgesellschaft und der inneren Sicherheit sowie an professionelle Moderator:innen für kommunale Konfliktsituationen.

Nachdem das Buch im ersten Teil Überlegungen zu den basalen Prinzipien der Konfliktmoderation anstellt, führt es anschließend in grundlegende Fragen der Sprache, Rhetorik und Kommunikation ein. Solche Belange werden beim Moderieren oft außen vor gelassen. Dabei kann eine Moderation, die ihre Mimik nicht im Griff hat oder nicht wertschätzend kommuniziert, eine ganze Veranstaltung zum Scheitern bringen. Anschließend wird es um die eigene Haltung der Moderation und innere Widerstände gehen. Gerade kontroverse politische Themen oder konflikthafte Situationen setzen oft eine eigene Positionierung voraus oder machen es erforderlich, sich mit Positionen oder Menschen zu befassen, die einem unangenehm sind. Wie geht man damit professionell um? Der dritte Abschnitt widmet sich der Veranstaltungsvorbereitung und somit Fragen der Wahl geeigneter Veranstaltungsformate und -orte. Hier treten in der Praxis immer wieder fatale Fehler

auf, die ganze Veranstaltungen ruinieren können: Tausend wütende Menschen in einer Kirche, unzufriedene Gäste, die nicht zu Wort kommen, oder gelangweilte Teilnehmende – all dies kann man sich mit der richtigen Raum- und Formatwahl ersparen. Der vierte Teil widmet sich der praktischen Durchführung von Krisendialogen. Es werden verschiedene Moderationswerkzeuge vorgestellt, der Umgang mit Störungen diskutiert und Sonderformen wie Online-Moderation erwähnt. Im fünften Abschnitt werden Fragen zur Nachbesprechung und Auswertung durchgeführter Veranstaltungen thematisiert. Ergänzt wird das Ganze von Praxismaterial, das Übungen zur Stimme und Körperhaltungen sowie zahlreiche Formulierungsvorschläge für die Moderation umfasst.

Dresden, Deutschland

Andreas Tietze
Janek Treiber
Tessa-Mathilde Weber
Petra Schweizer-Strobel

Förderhinweis

Diese Publikation entstand im Rahmen der Forschung und praktischen Arbeit des „Kompetenzzentrums Krisen-Dialog-Zukunft: Konfliktprävention, Krisenintervention und kommunale Beratung“. Das Projekt wird seit 2021 durch die Robert-Bosch-Stiftung und das Landesdemokratie-Zentrum Sachsen des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert. Die Maßnahme wird zudem mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag verabschiedeten Haushaltes. Wir bedanken uns herzlich für diese freundliche Unterstützung.

Inhaltsverzeichnis

Teil I Grundlagen der Konflikt- und Krisenmoderation

1 Anforderungen an eine professionelle Konflikt- und Krisenmoderation	3
Andreas Tietze und Anne Herpertz	
Literatur	5
2 Leitplanken demokratischer Diskussions- und Streitkultur	7
Andreas Tietze und Janek Treiber	
2.1 Der Beutelsbacher Konsens der gesellschaftlichen Konfliktkommunikation	10
2.2 Das Prinzip der Verantwortungstransformation in der Konfliktmoderation	12
2.3 Prozessanwaltschaft in kontroversen Konfliktformaten	15
2.4 Das Prinzip der defensiven Koordinierung in Bürgerversammlungsformaten	16
Literatur	19
3 Die Rolle der eigenen Haltung in der Moderation	21
Janek Treiber und Andreas Tietze	
Literatur	22
4 Eigene Haltung und innere Widerstände	23
Anne Wiebelitz-Saillard	
4.1 Einführung	23
4.2 Die Thérapie Sociale nach Charles Rojzman	24
4.2.1 Hintergründe zur Thérapie Sociale.	24

4.2.2	Ziele der Thérapie Sociale	24
4.2.3	Grundannahmen der Thérapie Sociale	25
4.2.4	Aufgabe und Rolle der Moderator:innen in einem Dialogverfahren nach der Thérapie Sociale	27
4.2.5	Zielgruppe eines Dialogs	28
4.3	Unser Nervensystem in Konflikten – von Absenz zu Präsenz	29
4.4	Warum eigentlich	31
	Literatur	32

Teil II Sprache, Rhetorik und Kommunikation

5	Verbale und nonverbale Kommunikation in Sprache und Gesprächsleitung	37
	Annett Görlich	
5.1	Einführung	37
5.2	Körpersprache	38
5.3	Körperhaltung und Körperspannung	39
5.4	Mimik und Blickkontakt	39
5.5	Proxemik – Das Verhältnis zum Raum	40
5.6	Atmung	41
5.7	Stimme	42
5.8	Aussprache	42
5.9	Intonation	43
	5.9.1 Hörergerechtes Sprechen	43
	5.9.2 Betonungsmöglichkeiten	44
	Literatur	45
6	Gewaltfreie Kommunikation als Grundlage erfolgreicher Konfliktmoderation	47
	Tessa-Mathilde Weber	
6.1	Ziele und Hintergrund der Gewaltfreien Kommunikation	47
6.2	Die vier Schritte der Gewaltfreien Kommunikation	48
6.3	Das Vier-Ohren-Modell bzw. eine negative Äußerung und vier Reaktionsmöglichkeiten	49
6.4	Selbstempathie	50
6.5	Die Anwendung von Macht	51
6.6	Die Gewaltfreie Kommunikation in der Moderation und die Kunst des Unterbrechens	51
	Literatur	53

7 Sprechweisen in der (Konflikt)Moderation	55
Janek Treiber und Tessa-Mathilde Weber	
7.1 Grundsätzliches	56
7.2 Subjektivität der Sprache	56
7.3 Sprache und die innere Haltung	57
7.4 Warten statt Fülllaut	58
7.5 Dialekte und lokalbezogene Sprechweisen	59
7.6 Diskriminierungsfreies Sprechen	59
7.7 Gender-Sprache	60
Literatur	61
Teil III Maßnahmenvorbereitung: Vorberechungen und Zielvereinbarungen	
8 Vorberechung, Rahmen- und Akteursplanung	67
Heike Nothnagel und Andreas Tietze	
8.1 Grundsätzliches	67
8.2 Zeitplanung und -vorbereitung	69
8.3 Analyse von Konfliktsituationen vor Ort	69
8.4 Zielgruppenanalyse	70
9 Konflikt und Formatwahl: Wann setze ich was ein?	73
Janek Treiber und Tessa-Mathilde Weber	
9.1 Konfliktstufen als Kategorisierung	73
9.2 Klassifikation von Beteiligungsformaten nach dem Krisenverlauf	75
9.2.1 Vor dem Aufkommen von Konflikten: der „Burgfrieden“ oder die Stufe 0	75
9.2.2 Konfliktstufe 1–2: Verhärtung, Polarisierung und Debatte	76
9.2.3 Konfliktstufe 3–9: Taten statt Worte, Koalitionsbildung, Image, Drohung, begrenzte Vernichtung, Zersplitterung, Abgrund	79
9.3 Möglichkeiten der Bestuhlung bei Veranstaltungen	80
Literatur	85
10 Raumauswahl, Catering und Temperatur – was gibt es zu beachten?	87
Andreas Tietze und Janek Treiber	
10.1 Wahl des Veranstaltungsortes	87

10.2	Wahl des Caterings, der Verpflegung und Ausstattung	92
10.3	Die besondere Notwendigkeit von Tischdecken	94
10.4	Technische Ausstattung	95
	Literatur	96
11	Praxis: Moderationsplanung und -vorbereitung	97
	Andreas Tietze	
11.1	Zeitliche Veranstaltungsplanung mit Verantwortlichkeiten	98
11.2	Moderationskarten und inhaltliche Veranstaltungsplanung	101
11.3	Sicherheits- und Eskalationsplanung	105
Teil IV	Während der Veranstaltung	
12	Werkzeuge der Konflikt- und Krisenmoderation	113
	Andreas Tietze, Anne Herpertz und Madeleine de Saulce	
12.1	Werkzeuge der zielgerichteten Gesprächsführung und Kommunikation	114
12.1.1	Zentrale Fragetechniken der Konflikt- und Krisenmoderation	114
12.1.2	Zentrale Gesprächstechniken in konflikthaften Kommunikationsprozessen	118
12.1.3	Spezialfall journalistisches Moderieren	121
	Literatur	124
13	Werkzeuge der Visualisierung und Dokumentation	125
	Andreas Tietze und Markus Mehnert	
13.1	Material und Ausstattung guter Visualisierung und Dokumentation	126
13.2	Grundlagen des Aufbaus und der Strukturierung von Visualisierung und Dokumentation.	128
14	Werkzeuge der Außenwirksamkeit	131
	Andreas Tietze	
14.1	Grundlagen der nonverbalen Moderation	131
14.2	Grundlagen der Kleidungs- und Farbwahl	134
14.3	Hilfsmittel der Moderationsumsetzung	137
15	Phänomen von Grenzen und Beendigung im Umgang mit Störungen	139
	Andreas Tietze und Janek Treiber	
	Literatur	141

16	Eine Sonderform der Kommunikation: Moderation von digitalen Formaten	143
	Janek Treiber	
16.1	Grundsätzliches	143
16.2	Datenschutz	145
16.3	Sicherheitsmechanismen und Störungsmanagement	145
16.4	Kamera an vs. Kamera aus	147
16.5	„No mic – no talk“	147
16.6	Bildschirm teilen	148
16.7	Checkliste Onlinemoderation	148
	Literatur	149
17	Praxis: Anmoderation, Abmoderation und Inhalte zusammenfassen	151
	Andreas Tietze	
Teil V Nach der Veranstaltung		
18	Die Kunst des Zusammenfassens	161
	Janek Treiber	
	Literatur	164
19	Grundlagen der Nachbesprechung und Auswertung	165
	Petra Schweizer-Strobel und Andreas Tietze	
19.1	Formatbezogene Nachbesprechung mit den Prozessbeteiligten vor Ort	166
19.2	Moderationsinterne Nachbesprechung innerhalb des Moderatorenteams	167
19.3	Auftragsbezogene Nachbesprechung mit den Auftraggeber:innen	168
20	Evaluation und Auswertung	171
	Janek Treiber	
20.1	Wozu Evaluation?	171
20.2	Evaluationsinstrumente	172
20.2.1	Leitfadengestützte Beobachtungen	172
20.2.2	Teilnehmerbefragungen	174
	Literatur	176

Teil VI Materialien und Praxisbeispiele

21 Materialien und Praxisbeispiele	181
Andreas Tietze, Janek Treiber, Tessa-Mathilde Weber und Petra Schweizer-Strobel	
21.1 Haltungs-, Stimm- und Artikulationsübungen	181
21.1.1 Übung zur sicheren Körperhaltung	181
21.1.2 Übung zur kraftvollen Stimmenakustik	182
21.1.3 Übung zur deutlichen Aussprache und Artikulation	183
21.2 Formulierungsvorschläge	184

Autorinnen und Autoren

Annett Görlich Klinische Sprechwissenschaftlerin, Dresden, Deutschland

Anne Herpertz Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Markus Mehnert Aktion Zivilcourage e. V., Dresden, Deutschland

Heike Nothnagel Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB), Dresden, Deutschland

Madeleine de Saulce Aktion Zivilcourage e. V., Dresden, Deutschland

Petra Schweizer-Strobel Aktion Zivilcourage e. V., Dresden, Deutschland

Andreas Tietze Aktion Zivilcourage e. V., Dresden, Deutschland

Janek Treiber Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Tessa-Mathilde Weber Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Anne Wiebelitz-Saillard Prozessbegleiterin und Trainerin in den Bereichen Nachhaltigkeit und Konflikttransformation, Bischofswerda, Deutschland

Teil I

Grundlagen der Konflikt- und Krisenmoderation

- **Trailer** In diesem Teil finden Sie Antworten auf die Fragen:
- Welche theoretischen Konzepte bilden die Grundlage guter Krisenmoderation?
 - Wie moderiert man Krisen und Konflikte und wie verhält man sich dabei?
 - Gibt es Orientierungspunkte und Leitplanken guter Konfliktkommunikation und -moderation, und wenn ja, wie kann man sie ganz praktisch umsetzen?
 - Welche Frage- und Gesprächstechniken sind besonders in der Konflikt- und Krisenmoderation wirksam und nutzbar?
 - Welche Werkzeuge und Methoden sollte man bei der Visualisierung und Dokumentation von Ergebnissen im Blick behalten?
 - Welche Formen und Arten von Störungen begegnen uns im Alltag gesellschaftlicher Kommunikationsprozesse?
 - Welche Werkzeuge der Konfliktkommunikation und -Moderation haben sich in Dialogprozessen bewährt?



Anforderungen an eine professionelle Konflikt- und Krisenmoderation

1

Andreas Tietze und Anne Herpertz

Rein technisch betrachtet, ist die Moderation eine Methode zur gemeinsamen Arbeit in Gruppen, die einen Lern- oder Arbeitsprozess strukturiert und zielorientiert gestaltet. Dabei werden verschiedene Techniken und Instrumente so eingesetzt, dass der gemeinsame Prozess dialogisch „geführt“ werden kann.

Neben dieser methodischen Ebene fußt die Moderation im Allgemeinen vor allem auf einer Grundlage: Der Haltung der Moderation. Diese spezifische Grundhaltung der Moderation ermöglicht es den Teilnehmenden, miteinander in einen Dialog zu treten – sie versteht sich als Unterstützung für die Teilnehmenden, die eigene Haltung und Meinung zu entwickeln, zu hinterfragen oder auch zu ändern. Die Konfliktmoderation im Speziellen bewertet dabei nicht, die eigenen Vorstellungen von richtig oder falsch spielen keine Rolle. Stattdessen ist die Konfliktmoderation eher fragend, im Mittelpunkt stehen die Interessen, Beiträge und Lösungen der Teilnehmenden. Wir nennen diese Grundhaltung die Grundhaltung der defensiven Koordinierung.¹

¹Die Grundhaltung der defensiven Koordinierung ist dem American Football entlehnt. Dort ist der „Defensive Coordinator“ in der Rangordnung der impulsgebenden Trainerriege unter

A. Tietze (✉)
Aktion Zivilcourage e. V., Dresden, Deutschland
E-Mail: a.tietze@aktion-zivilcourage.de

A. Herpertz
Technische Universität Dresden, Dresden, Deutschland
E-Mail: anne.herpertz@mailbox.tu-dresden.de